

Die Losungsandacht am 22.02.2021 von Pfarrerin Verena Krüger
(Großsteinhausen/Bottenbach)

Losung: Hanna betete: HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen?

1.Samuel 1,11

Lehrtext: Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Lukas 1,46-48

Zwei Frauen sprechen mit Gott, ein bittend, eine dankend. Hanna betet darum endlich schwanger zu werden. Maria dankt in ihrem Lobgesang dafür, dass sie dieses besondere Kind in sich tragen darf.

Früher war eine Frau, die keine Kinder bekommen konnte nicht viel wert. So wird Hanna von der Zweitfrau ihres Mannes ständig aufgezoogen, denn diese hat Kinder. Hanna hingegen ist ihrem Auftrag als Frau noch nicht gerecht geworden und es sieht auch nicht danach aus. *Denn der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen*, heisst es. Gut, dass ihr Mann Elkana sie so sehr liebte. Dennoch ein hartes Los für sie.

Schwangerschaft und Kinderwunsch, heute ist medizinisch fast nichts unmöglich in diesem Bereich. Und ich kenne einige Kinder, die ohne die moderne Medizin nicht auf der Welt wären. Das war im Vorfeld immer eine längere Leidensgeschichte. Zweifel bei den Partnern und auch die Frage nach der eigenen Wertigkeit. Trotz unserer aufgeklärten Gesellschaft ist es doch so, dass sich Männer und Frauen zumindest in der Lage fühlen wollen Nachwuchs zeugen zu können. Irgendwie scheint das noch immer im Zusammenhang mit Gesundheit und Lebenskraft zu stehen. Wenn man selbst in der glücklichen Situation ist einfach Kinder in die Welt setzten zu können, dann ist das nicht leicht nachzuvollziehen.

Aber ganz im Ernst, solche Gedanken hat man auch in anderen Situationen. Das man nicht so viel wert ist, wie andere. Im Berufsleben, im Privaten, beim Sport, beim Blick in den Spiegel. Irgendwo hakt es bei jedem. Minderwertigkeitskomplex nennt man das. Das Gefühl der Unvollkommenheit. Natürlich ist es etwas Anderes, ob ich beim Wettrennen immer letzter werde, weil ich einfach zu unsportlich und dick bin, oder ob meine Zukunftsplanung über den Haufen geworfen wird, weil ich keine Kinder bekommen kann. Das kann man nicht vergleichen. Aber beides hat etwas gemeinsam. Was es mit mir macht. Das Gefühl in mir. Etwas, was ich können müsste, was andere können...warum kann ich das nicht? Mache ich was falsch? Und dann beginnt die Spirale im Kopf sich zu drehen. Alle Faktoren werden überprüft. Manche Dinge kann ich dadurch ändern. Auf andere habe ich keinen Einfluss. Es gibt viele Ursachen für Unfruchtbarkeit, und nur wenige von ihnen sind von Entscheidungen abhängig, die wir bewusst getroffen haben.

So kann auch Hanna nicht aus eigener Kraft schwanger werden und ihre Selbstzweifel abschütteln. Sie kann nicht mehr essen, wird depressiv und verspricht Gott schließlich: Schenke mir ein Kind, dann soll er ganz dir gehören. Aber lass mich einmal Mutter werden. Sieh das Elend deiner Magd an.

Und Hannas Gebete werden erhört. Ihr Sohn Samuel wird ein bedeutender Mann werden.

Viele Frauen, viele Paare beten umsonst. Da kommt keine überraschende Schwangerschaft. Die Komplexe bleiben. Die Wut, die Schuld, die Angst.

Und so ändern sich auch andere Dinge im Leben nicht. Krankheiten bleiben, das Alter ist nicht aufzuhalten, Gebete verhallen scheinbar ungehört.

Da sind wir als Christen gefragt füreinander da zu sein. Mit zu leiden, mit zu trauern, mit zu beten und die Lebenszweifel auszuhalten. Kein: es wird schon werden, sondern ein: gemeinsam kommen wir da durch.

Wir können anderen ihre belastenden Schicksale nicht abnehmen, aber doch helfen sie zu tragen. Sie zu ertragen. Indem wir auf Menschen zugehen, zuhören, einfach da sind.

Gott gebe uns den Blick und das Ohr dafür nicht nur die Lobgesänge, sondern vor allem die Klagen zu hören.

Amen.